

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintriften, finden Aufnahme.

Nro. 48.

Winnenden, Dienstag den 28. April

1896.

Winnenden.
Zum Weben v. Leinwand
empfiehlt sich bei Zusicherung schneller,
gewissenhafter Bedienung und billiger
Preise bestens und bittet um gütige
Aufträge der arme Leinenweber im
Eisenbahnwagen **Jakob Ehmer**
an der Bachnangerstr.

Winnenden.
Es werden
750 Mark
von einem pünktlichen Zins-
zahler gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Leutenbach.
1000 Mark
hat gegen gesetzliche Sicher-
heit bis 1. Mai auszuleihen.
Wer? sagt die Red.

Weiler z. Stein.
3 komplette, schmiedeerne
Wflüge
und 1 Paar neue
Heuleitern
hat zu verkaufen
Glück, Schmiedmeister.

Winnenden.
Heu und Gehnd
hat zu verkaufen
A. Groß, Häner.

Leutenbach.
Ein Handwägele
in gutem Zustand für einspänniges
Fuhrwerk hat zu verkaufen
Chr. Schnabel.

Winnenden.
Eine Wohnung
nebst Zubehör hat auf Jakobi zu
vermieten
Bähr, Weißgerberei.

Eine zweijährige neumelle
Gais
verkauft.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Ein Knecht
von 16-20 Jahren wird sofort gesucht.
Von wem? sagt die Red.

Abbitte.
Die Beleidigung gegen **Wilhel-
mine Müller** nehme ich als un-
wahr zurück u. danke für die Zurück-
nahme gerichtlicher Untersuchung.
Aug. Erlensbusch.

Winnenden.
Wegen der Saat sind die **Tauben** von heute an 8 Tage lang
eingesperrt zu halten.
Den 27. April 1896. **Stadtschultheißenamt:**
Hiemer.

Winnenden.
Für den unselbständigen, aber noch wohl arbeitsfähigen **Christof
Ramm**, 43 J. a., wird in der Umgebung von hier eine
billige Unterkunft gesucht.
Offerte erbeten.
Den 27. April 1896. **Stadtschultheißenamt:**
Hiemer.

Winnenthal,
R. Heil- und Pfleg-Anstalt.
Am Dienstag den 28. d. M.,
vormittags 11 Uhr
1 Kalb
im öffentlichen Austreich verkauft.
K. Oekonomieverwaltung:
Auch.

Turnverein Winnenden.
Das Turnen für Mitglieder und Zöglinge ist
nunmehr wieder aufgenommen worden und findet statt für
Zöglinge **Montag** abends von 8 1/4 bis 9 1/2 Uhr, für Mitglieder
Donnerstag und **Samstag** abends von 8 bis 9 1/2 Uhr. Die Mit-
glieder der Männerriege turnen **Montag** abends von 7 bis 8 Uhr.
Männer und Jünglinge der Stadt werden zur eifrigen Beteiligung
an den Turnabenden freundlichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Winnenden.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
welche uns während der Krankheit und beim Tode
unserer l. Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter
und Schwägerin
Karoline Schlagenhauff
zu Teil wurden, für die vielen Blumenpenden und die zahl-
reiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere aber
Hrn. Stadtpfarrer **Volz** für die Krankenbesuche und die
trostreichen Worte am Grabe sagt im Namen der trauernden
Hinterbliebenen seinen herzlichsten Dank
der tiefbetrübten Gatte:
Heinrich Schlagenhauff z. Stern.

Winnenden.
Mohn-, Neps- & Leinfuchen,
ganz oder gemahlen,
Hahn z. Löwen.
empfiehlt
Weiler z. Stein.

Empfehle
ächt virgin. Pferdezaanmais,
schönes Welschkorn & Welschkornmehl,
ferner schöne **Mastzicken**
in 4 Sorten
Fritz, Bäcker.

Flora's Erwachen!
allen Blumenfreunden un-
entbehrlich, über dessen Wirk-
ung bei Anwendung zum Düngen
von Blumen die günstigsten Zeug-
nisse vorliegen, ist a Büchse 35 S
zu haben bei
E. Hufz, Buchdrucker.

Winnenden.
Ein kräftiger junger
Mensch,
welcher die **Bäckerei** erlernen will,
kann eintreten bei
A. Bahler, Bäcker.

Weiler z. Stein.
Weißer und schwarzer
Kalk,
auch **Dungkalk**
ist fortwährend zu haben bei
Gealer Weber.

Schwegers Mündner Kitt
ist das Allerbeste zum Kitten zer-
brochener Gegenstände, wie Glas,
Porzellan, Spielwaren etc. Gläser
à 30 und 50 S bei
Gebr. Dobler.

Deutsche
Moden-Zeitung
1
Mark
Vierteljährlich.
Man verlange per
Postkarte eine
Probennummer
von d. Geschäfts-
stelle der Deut-
schen Moden-
Zeitung in
Leipzig.



Nichters
Unter-Pain-Expeller
(Liniment. Capsel comp.)
hat die Probe der Zeit bestanden, denn
er wird seit mehr als 25 Jahren
als zuverlässige schmerzstillende Ein-
reibung bei Gicht, Rheumatismus,
Gliederreizen und Entzündungen an-
gewendet und immer häufiger auch
von den Ärzten zu Einreibungen
verordnet. Der echte Unter-Pain-
Expeller ist kein Geheimmittel,
sondern ein wahrhaft volkstümliches
Hausmittel, das in keiner Familie
fehlen sollte. Zum Preise
von 50 Pfg. und 1 Mt.
vorrätig in fast allen
Apotheken.
Beim Einkauf sehe
man aber stets nach der
Fabrikmarke „Unter“.



Vor 25 Jahren.

Erinnerungen aus großer Zeit.

Am 25. April 1871 trat ein Waffenstillstand zwischen den Kommunitruppen und den Versaillesern ein, der acht Stunden währte, in welcher Zeit den unglücklichen Bewohnern von Neuilly Gelegenheit gegeben wurde, sich zu retten. Bald darauf begann der Kampf wieder, der sich fortan wesentlich um das Fort Issy drehte.

Am 26. April 1871 stand es für die Revolutionäre in Fort Issy sehr kritisch. Die ganze Besatzung hatte den Kommandanten Megy im Stich gelassen und das Fort war höchst gefährdet. Da warf Cluseret neue Bataillone hinein, welche durch hitzige Ausfälle die Regierungstruppen belästigten. Auch Oberst Kessel, der Leiter der Genietruppen bei den Revolutionären, operierte mit großem Geschick.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. April. Zur Interpellation der Konservativen, betr. die Bundesratsverordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien, bemerkt Staatssekretär v. Bötticher: Die Befugnis des Bundesrats zum Erlass solcher Verordnungen kann nicht bezweifelt werden. Die Verordnung beruht auf einem preussischen Antrag. Eine Bundesratsverordnung kann leichter korrigiert werden, falls im einzelnen sehlgelassen worden ist; deshalb wurde kein Gesetzesentwurf eingebracht. Zweifellos besteht im Bäckereibetrieb eine übermäßig lange Arbeitszeit, die in einzelnen Betrieben bis über 18 Stunden beträgt. Die Zustände sind teilweise geradezu haarsträubend, namentlich die Lehrlinge haben eine ungenügende Ruhezeit. Die Dauer der Arbeitszeit beeinflusst auch sehr die Reinlichkeit, was für die Konsumenten von Bedeutung ist. Die Presse aller Parteien, auch die „Kreuzzeitung“, hat die Bundesratsverordnung gutgeheißen. In der Besprechung der Interpellation äußert sich Siegle (nat. lib.) gegen die Bundesratsverordnung mit Rücksicht auf die vielen Kleinbetriebe im Bäckereigewerbe. Redner bespricht die Stuttgarter Verhältnisse und befürwortet eine schärfere Anwendung der Gewerbeordnung gegen die Ueberanstrengung der Lehrlinge. — Hitze (Zentr.) begrüßt die Verordnung und erklärt den systematischen Ausbau des Arbeiterschutzes auf dem Wege der Verordnung für wünschenswert. — Pachnik (Freis. Ver.) wünscht den 12stündigen Arbeitstag als Maximum und spricht sich gegen die Verordnung aus. — Minister von Berlepsch betont, daß die Voraussetzungen des § 120a zutreffen, wonach eine gesundheitsgefährliche Länge der Arbeitsdauer bei den Bäckereien konstatiert werden muß. Der Minister bestreitet, daß die Verordnung schablonenhaft sei und den Kleinbetrieb schädige. Er weist darauf hin, daß gerade der größte Teil der Kleinbetriebe schon jetzt nur 12 Stunden oder noch weniger arbeite. — Graf zu Inn- und Knyphausen (Konf.) bringt verschiedene Bedenken gegen die Verordnung vor. — Mollenbuhr (Soz.) bemerkt, die übermäßige Arbeitszeit komme in allen Teilen Deutschlands vor. Die Meister wollen eben nicht so viele Gesellen einstellen, wie für die vorliegenden Arbeiten nötig sind. Es sei zu empfehlen, daß noch andere Uebelstände zur Abbestellung kommen.

23. April. Bei der fortgesetzten Beratung der Interpellation der Konservativen über die bundesrätliche Festsetzung eines Normalarbeitstags der Bäckereien bekämpft Vielhaben (Antif.) die Bundesratsverordnung als das Kleingewerbe schädigend. — Richter (freis. V.P.) meint, daß der Inhalt der Verordnung keine Mehrheit im Reichstage gefunden hätte. Man hätte eine 8stündige Ruhezeit vorschreiben, alles Andere der freien Verfügung überlassen sollen. So einschneidende Bestimmungen seien Sache der Gesetzgebung. — Graf Herbert Bismarck (wiltb) bemerkt, er teile den Standpunkt des Vorredners in dieser Frage durchaus. Die Herren, die am grünen Tisch sitzen und die Freude oder auch Nicht-Freude haben, zu regieren, sollten sich hüten, Unzufriedenheit ins Volk zu tragen, wie durch solche Bevormundung geschehe. Der Wert der Verordnung sei erkennbar aus dem Beifall, der den Ausführungen der Bundesratsvertreter von den Sozialdemokraten gezollt werde. Möge das zur Warnung dienen, damit die Regierung nicht auf diesem abschüssigen Wege weiter vorgehe (Bravo! rechts). — Preussischer Handelsminister v. Berlepsch: Den Konservativen sei 1891 die Festsetzung des gesundheitlichen Maximalarbeits-

tags nicht genügend erschienen. Jetzt treten sie den Rückzug an. Es handelt sich darum, die Bestimmungen der Gewerbeordnung auszuführen. Mit schönen Paragraphen ist nichts gethan. Kürzlich verlangten die Konservativen ein Vorgehen der Regierung in Sachen der Konfektionsbranche, und nun? Einen solchen beschleunigten Rückzug können die Regierungen nicht mitmachen. Hier liegt eine mehrjährige gründliche Arbeit vor, aber sobald Jemandem etwas nicht paßt, so heißt es: Das kommt vom grünen Tisch. Die rechtlichen Bedenken gegen die Verordnung kann die Regierung nicht als berechtigt ansehen. Ich bestreite aufs entschiedenste, daß das Gedeihen der kleinen Bäckereien durch die Verordnung beeinträchtigt sei (Bravo! links). — Adolphi (wiltb-lib.) erkennt die Verordnung als berechtigt an.

Landesnachrichten.

Dienstverlegungen: eine Schullehrerstelle an der Volksschule zu Stuttgart, Gehalt mindestens 1300 M und 200 M Mietzinsentschädigung, die 1. Schulst. zu Kuchen, Eink. 1110 M und die 1. Schulstelle zu Roigheim, Eink. 1103 M, je neben fr. Wohnung.

27. April. (Kirchenblüte.) Die Kirchsäume haben begonnen ihren Blütenzweig zu entfalten und werden solche bis Ende dieser Woche in Thal und Höhe sich dem wandernden Pilger und Naturfreunde in schönster Vollblüte zeigen; auch die Apfel- und Birnbäume haben trotz der nachkalten Witterung in letzter Zeit schöne Fortschritte gemacht und zeigen insbesondere erstere reichen Knospenansatz, so daß wir, wenn die Blütezeit günstig verläuft, einem reichen Obstertrag entgegensehen dürfen. Ein Besuch über die Höhen in unser gastfreundliches Städtchen mit seinen vorzüglichen Gasthäusern dürfte sich den Touristen und sonstigen Ausflüglern gegenwärtig als sehr lohnend erweisen.

Stuttgart, 24. April. Heute Nachm. 3 Uhr trat die staatsrechtl. Kommission der Kammer der Abg. zu einer Sitzung zusammen, um die Beratung des Ges. Entw. betr. Religionsreversalien vorläufig zu beenden.

Stuttgart, 24. April. Die staatsrechtl. Kommission der Kammer der Abgeordneten hat heute ihre Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die evang. Religionsreversalien, beendet. Die Berichte der Mehrheit und der Minderheit der Kommission werden nun zum Druck gelangen. Die Mehrheit will bekanntlich dem Art. 1 des Entwurfs, der vorschlägt, den Art. 1 des kirchlichen Gesetzes über die Zusammenziehung der künftig etwa nötig werdenden ev. Kirchenregierung staatlich zu genehmigen, die Zustimmung versagen, also namentlich die von dem kirchlichen Gesetze in Aussicht genommene Berufung dreier evangelischer Mitglieder des Geheimrats mit der Verpflichtung zum Eintritt in die Kirchenregierung beseitigen. Der Antrag der Minderheit der Kommission geht auf unveränderte Annahme des Gesetzesentwurfs. Es ist anzunehmen, daß die Entscheidung der Kammer der Abgeordneten über diese wichtige Frage in den nächsten Wochen erfolgen wird. Durch die Annahme des Antrags der Minderheit würde — was in hohem Grade wünschenswert wäre — diese Angelegenheit in einer den Wünschen der großen Mehrheit des evang. Volkes entsprechenden Weise endlich zur Ruhe gebracht. Sollte aber der Antrag der Mehrheit der Kommission zur Annahme gelangen, so würde der parlamentarische Kampf aufs Neue beginnen, denn es müßte dann die Landesynode wieder einberufen werden, um für den hier in Betracht kommenden Fall die innerkirchl. Leitung der evang. Kirche in anderer Weise zu regeln, und wenn die neuen Beschlüsse der Synode staatliche Interessen berühren würden, so müßten auch die Landstände wieder in Thätigkeit treten. Dieselben Eventualitäten ständen bevor, wenn etwa die Anträge der Mehrheit und der Minderheit abgelehnt werden sollten. Aus Veranlassung der Beratungen der staatsrechtlichen Kommission über den Reversalienentwurf ist in der Kommission auch der Antrag gestellt worden, die Staatsregierung um Neuregelung des fogen. königlichen Placet für die evang. Kirche zu bitten. Das Placet ist bekanntlich ein Ausfluß des obersthoheitlichen Aufsichtsrechts des Königs über die Kirchen. Vermöge dieses Aufsichtsrechts können die Verordnungen der Kirchengewalt ohne vorgängige Einsicht und Genehmigung des

Staatsoberhauptes weder verkündigt noch vollzogen werden. Diese Einrichtung hat zu Gunsten der kath. Kirche durch ein Gesetz vom 30. Jan. 1862 eine wesentliche Abschwächung erfahren. Der oben bezeichnete Antrag bezweckt nun, in gleicher Weise eine Milde rung auch für die evangelische Kirche zu erlangen. Die Mehrheit der staatsrechtlichen Kommission hat sich diesem Antrage angeschlossen.

Stuttgart, 21. April. Die Volksschulkommission, die ihre Beratungen über die Petitionen der evangelischen und katholischen Volksschullehrer beendet hat, brachte den Wünschen der Lehrer ein wohlwollendes Verständnis entgegen. Direkt abgelehnt wurden nur zwei Forderungen: achtjährige Schulzeit sowie die Erweiterung und Vertiefung der Bildung der Volksschullehrer in der Richtung, daß den Kandidaten, die beim Abgangszeugnis die Note IIa ausweisen, der Besuch der Universität zum Zweck philosophischer und pädagogischer Studien gestattet sein solle. Angenommen wurde gegen die Stimmen des Zentrums die Hauptforderung, daß der Bezirkschulinspektor ein Fachmann sein müsse, während dieselbe Forderung für das Ortschulinspektorat bei 7 gegen 7 Stimmen unentschieden blieb. Alle anderen Wünsche, wie Aufnahme von Realien, Zeichnen, Turnen und der weiblichen Handarbeitschule in das Volksschulgesetz, Errichtung allgemeiner Volksschulen für die Kinder aller Stände, Festsetzung einer Maximalzahl von Schülern für die Klasse, Errichtung besonderer Oberschulbehörden, welche direkt dem Kultministerium unterstehen sollen u. u. weniger wichtige fanden Annahme. Die Trennung des Regieramtes vom Volksschuldienst wird der Regierung zur Berücksichtigung, die Trennung des besonders zu honorirenden Kantor- und Organisten dienstes zur Ermägung überwiesen.

Stuttgart, 25. April. Kammerpräsident Rechtsanw. Payer weilt seit vor. Woche zu seiner Erholung in Wiesbaden und wird dem Vernehmen nach Anfangs nächster Woche wieder an den Reichstagsverhandlungen teilnehmen und dann zu der Eröffnung des Landtags am 5. Mai hier eintreffen.

Stuttgart, 25. April. Der Württemb. Reallehrerverein hält seine Jahresversammlung am Samstag 2. Mai. b. J. im Festsaal der Realanstalt. In der sprachlich-geschichtlichen Abteilung wird Reall. Ackernecht-Stuttgart über phonetische und methodische Erläuterungen zu seiner „Anleitung zur französl. Aussprache“ reden. Die E. Ord. der Hauptversammlung bietet u. a. einen Vortrag von Oberreallehrer Teufel-Öppingen über den deutschen Unterricht an den Mittellassen unserer Realanstalten und an unseren Landrealschulen.

Stuttgart, 23. April. Die Abrechnungen für die Fertigstellung des Königin-Olga-Baus sind jetzt in der Hauptsache abgeschlossen. Darnach wurden 700 000 M für Grunderwerbungen ausgegeben. Für den prachtvollen Monumentalbau selbst waren insgesamt 950 000 M genehmigt worden, welche im Hinblick auf das nunmehr vollendete stattd. Werk als ziemlich knapp bezeichnet werden muß und diese Bausumme, wie das R. L. erzählt, streng eingehalten worden.

Stuttgart, 24. April. Seit 1. April stehen in Stuttgart 225 Wohnungen mit 1036 Zimmern leer. Am 1. Juli werden erstmals beziehbare 244 Wohnungen mit 930 Zimmern und im Bau begriffen sind 112 Neubauten mit 640 Wohnungen und 2150 Zimmern.

Stuttgart. Das Panorama „Kreuzigung Christi“ wird einer neueren Bestimmung zufolge erst am 30. April geschlossen.

— Mit Ermächtigung Sr. Maj. des Königs ist dem Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbeausstellung 1896 die Erlaubnis zum Abschluß von je 10 000 Losen der ersten 4 Serien der Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie innerhalb des königreichs Württemberg erteilt worden. Als verantwortliche Hauptagenten für Württemberg sind G. Breitmeyer und J. Schweikert in Stuttgart aufgestellt.

Ludwigsburg, 23. April. Vergangene Nacht hat sich im Garnisonsarresthaus der dortige zweite Arresthausausseher Vizefeldwebel Wolf aus bis jetzt unbekanntem Gründen erschossen.

Großaspach, 24. April. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde auf dem nahen Karlsberg bei R. Seeger eingebrochen und zwar gelangte der Dieb mittelst einer Leiter in die Wohnräume. Der Raub gelang, indem ca. 290 Mark an barem Gelde, ferner einige Pfandscheine in die Hände des Diebes fielen. Landjäger Stumpf von Badnang konnte jedoch die Spur

des Diebes rasch ausfindig machen. Diese führte auf den erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassenen Gypser Apperger von hier zu, der dann über Sulzbach a. M. verfolgt, auf dem Murrhardter Markt verhaftet wurde. Die Rückkehr auf den Straßplatz wird somit nicht lange auf sich warten lassen.

U l m, 23. April. Gestern verunglückte in der Klärpöfelfabrik von Wirth in Essingen ein Arbeiter derart, daß ihm im hies. Krankenhaus 4 Finger der rechten Hand abgenommen werden mußten.

K i r c h e i m u. L., 22. April. Gestern fiel ein kleines Mädchen, als es in der Nähe des Lauterflusses spielte, in den gegenwärtig hochgehenden reißenden Fluß, wurde von den Wellen eine beträchtliche Strecke weggeführt und über ein Wehr hinuntergerissen, wobei es zahlreiche Wunden erhielt. Es konnte nicht mehr zum Leben gebracht werden.

— In **H ö r e n h a u s e n**, D. A. Laupheim, schlug der Blitz in den an das Wirthshaus angebauten Stall ein, ohne jedoch zu zünden, und tötete drei Stück Vieh. Unter gewaltigem Schneehauer und Sturm kam das Gewitter und richtete auch in den Wäldungen Schaden an.

U l m, 22. April. Gestern wollte Prem. Lieut. Drausnick, Regts. Adjut. des Inf. Reg. Nr. 124, ein neugekauftens Pferd im Kasernenhof an die Musik gewöhnen. Das Pferd wurde scheu, ging durch und warf den Reiter ab, der durch den Fall eine schwere Verletzung erlitt.

U l m, 24. April. Auf Grund einer Wette traten heute früh zwei junge Herren von Ulm und Neu-Ulm eine Reise zu Fuß um die Erde ohne Geld an. Sie wollen dieselbe in 2 Jahren machen. Ihren Lebensunterhalt wollen sie sich durch Mandolinenspiel, Verkauf von Ulmer Ansichten, Reiseberichte an Zeitungen u. s. w. verdienen. Zunächst geht die Reise nach der Schweiz, Italien, Griechenland und Aegypten.

N e u e n s t a d t a. R., 24. April. Am letzten Montag fiel in Bretsch der verhär. Schieferdecker Stabler von Neckarsulm vom Dache eines Neubauses so unglücklich herunter, daß er heute den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

S i e n g e n a. B., 24. April. Nachdem erst am 12. d. M. im nahen Brenz die Scheuer des Bauers Michael Maish abgebrannt ist, wurde die dortige Einwohnerschaft heute Nacht wiederholt durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. In der vom Wohnhaus etwas entfernt stehenden Scheuer des Maurers J. Zimmermann war ein Brand ausgebrochen, der dieselbe in kurzer Zeit vollständig in Asche legte, während das Wohnhaus vom Feuer verschont blieb. Futtermittel und Baumaterialien sind verbrannt; dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Dies ist in der Zeit von etwas über 1 Jahr der vierte Brandfall in Brenz. Brandstiftung ist bei diesem Fall wie bei den übrigen 3 Fällen unzweifelhaft.

Tagesberichte.

Berlin, 23. April. Die Nat. Lib. Korr. bestätigt, daß eine Vertagung (nicht Schließung) des Reichstags kurz vor Pfingsten eintreten werde, da man hoffe, daß die vorliegenden Wirtschaftsgesetze einschließlich des Börsengesetzes, auf dessen Zustandekommen in dem gegenw. Sessionsabschnitt die Regierungen den größten Wert legen, vor Pfingsten fertig gestellt werden können. Daß der Reichstag zur Beratung des bürgerl. Gesetzbuchs, das bis dahin in der Kommission sehr wohl erledigt werden könne, in der sommerlichen Zeit nach Pfingsten wieder zusammenetrete, werde mit Grund nicht als zweckdienlich erachtet. Man dürste sich dahin schlüssig machen, das bürgerliche Gesetzbuch gegen Ende Sept. in einer lediglich dieser Arbeit gewidmeten kurzen Sitzungsperiode zu Ende zu beraten und dann den Sessionseschluß folgen zu lassen. (Die neue Session würde dann, wie gewöhnlich, im Nov. oder Dez. darauf folgen.)

Berlin, 24. April. Den Antrag an den Reichstag auf Befreiung des Gemüse- und Blumenhandels vom Verbot des Hausierhandels haben als Antragsteller, außer Siegle (Stuttgart, Nat. Lib.), auch Payer (Abg. für Reutlingen-Tübingen, wozu auch Gönningen gehört, Südd. Volksp.) und v. Wangenheim (Abg. für Lüneburg, wozu Barbövel gehört; Welfe) unterzeichnet. Außerdem ist der Antrag unterstützt von 106 Mitgliedern sämtlicher Parteien, daher einstimmige Annahme wahrscheinlich.

Berlin, 25. April. Ein von zahlreichen Konservativen und Reichsparteilern unterstützter

Antrag v. Kardorff (Reichsp.) und v. Manteuffel (Konf.) ist dem Reichstag zugegangen, das Haus wolle beschließen, den Bundesrat zu ersuchen, die Bundesratsbestimmungen vom 4. März d. J. betr. den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien nicht in Wirksamkeit treten zu lassen.

Berlin, 25. April. Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch beriet heute § 1300 (Eheschließung) mit den Anträgen Bachem (Ztr.) und Himbürg-Walkahn (Konf.) Nach den Begründungsreden der Antragsteller erklärt Staatsf. Nieberding, die Regierungen seien einig, das Eheschließungsrecht von 1875 unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Wenn der Reichstag einen der Anträge annehme, wäre das Zustandekommen des ganzen Gesetzes ernsthaft in Frage gestellt. Die Bundesratsvertreter Bayerns, Württembergs und Badens erklärten, daß ihre Regierungen an dem Personenstandsgezet und an dem Grundsatz der obligatorischen Zivilehe festhalten. — Der Nordb. Allg. Ztg. wird die Nachricht der Kölner Z. als zutreffend bezeichnet, wonach die Vorarbeiten wegen der Vervollständigung der vierten Bataillone im preuß. Kriegsministerium soweit gediehen sind, daß der betreffende Gesetzesentwurf voraussichtlich dem Reichstage vor Pfingsten zugehen dürfte. Die Mehrkosten würden keinen nennenswerten Umfang annehmen.

— In Reichstagskreisen nimmt man n. d. Köln. Z. an, daß die Vorarbeiten wegen Vervollständigung der vierten Bataillone im preuß. Kriegsministerium so weit gediehen seien, daß der Gesetzesentwurf schon in Kürze und voraussichtlich noch vor Pfingsten dem Reichstag zugehen dürfte. Die Mehrkosten sollen, wie schon früher der Reichsminister im Reichstag angekündigt hat, keinen nennenswerten Umfang annehmen, so daß auf eine glatte Erledigung der Vorlage gerechnet werden dürfe.

Berlin, 24. April. Der Nordb. A. Ztg. wird bestätigt, daß von den preuß. Staatsbahnen mit den bayr. Staatsbahnen neue Verhandlungen wegen Fahrleiterungen zur Berliner Gewerbeausstellung angeknüpft wurden. Mit den württ. Bahnen bestehe ein Einverständnis.

Berlin, 22. April. Der heute vor dem hies. Landgericht verhandelte Prozeß gegen Hammerstein hat mit einer harten Verurteilung des ehemaligen Kreuzzeitungsredakteurs geschlossen. Mit der Verurteilung zu einer entehrenden Strafe scheint die Laufbahn dieses Mannes, der sich noch im Prozeße seiner Macht u. seines Einflusses rühmte, beendet; es hat sich erwiesen, daß Hammerstein schon verborben war, als er eine Rolle im öffentl. Leben zu spielen begann. Es ist ein widriges Bild, welches die heutige Verhandlung entrollte, und es wird für die Konf. Partei nicht angenehm sein, wenn der Angeklagte seine Handlungsweise nicht bloß mit seiner ungeheuren stets wachsenden Schuldenlast, sondern auch mit der politischen Lage begründete, die ihm seine Vernichtung als Politiker weder im Interesse der konserv. Partei noch in dem der Kreuzzeitg. erscheinen ließ. Zudem ist das ganze Sündenregister des Freihrn. von der Anklage noch nicht einmal erschöpft worden, sondern es standen nur 4 Urkunden- und Wechselfälschungen und ein Betrugsfall zur Aburteilung. Der vorsitzende Richter hat dem Prozeße nach Möglichkeit den sensationellen und politischen Charakter zu nehmen gesucht, aber immerhin wird die Verurteilung Hammersteins ein bedeutsamer Punkt in der Geschichte der letzten Jahre bleiben; es wird sich die Thatsache nicht aus der Welt schaffen lassen, daß der Mann, welcher der Politik der heutigen konserv. Partei Ziel und Richtung gab, schon von seinem Eintreten in die politische Laufbahn an eine mehr als zweifelhafte Existenz war.

Berlin, 23. April. Dem Vernehmen nach hat Hammerstein Revision gegen das gestrige Urteil eingelegt.

Berlin, 23. April. (Prozeß Hammerstein.) Wie gemeldet wird, legte Frhr. v. Hammerstein Revision gegen das gestrige Urteil ein. Aus den Verhandlungen wird noch berichtet, daß der Antrag des Staatsanwalts auf vier Jahre Zuchthaus auf den Angell., der sich bisher ziemlich zuversichtlich zeigte, einen niederschmetternden Eindruck machte. Seine eigene Verteidigungsrede war ein Meisterwerk der Rhetorik, nicht bloß in der Ausführung selbst, sondern auch in der Art des Vortrags. Als er erwähnte, daß er allerdings schwer gefehlt habe, traten ihm Thränen in die Augen. Nachdem sich der Gerichtshof zurückgezogen, traten von den ehemaligen Freun-

den Stöder und v. Dertzen an ihn heran, wechselten einige Worte mit ihm und reichten ihm die Hand. Stöder sprach dabei zu ihm: „Der Herr ist barmherzig und seine Güte währet ewiglich.“ Auch andere Zeugen begrüßten den Angeklagten. Die Beratung des Gerichtshofs währte fast eine Stunde. In der Urteilsbegründung ist unter anderem gesagt: Die Frage nach mildernden Umständen hat verneint werden müssen. Das Gericht kann nicht anerkennen, daß der Angeklagte ohne Verschulden in eine Nothlage gekommen sei. Wer sein Gut ohne Pfennig Geld verlassen muß, hat die Pflicht anders zu wirtschaften. Das Gericht muß mit der Staatsanwaltschaft fragen: „Wie viele Leute giebt es in der beneidenswerten Lage, 12 000 M. verzeihen zu können?“ Der Angeklagte hat auch für andere Zwecke Geld weggegeben, die sich nicht vereinbaren lassen mit seiner Stellung, seiner Gattin gegenüber. Der Abgrund, vor den der Angeklagte gestellt war, war nicht unversehbar. Der Angeklagte sagte, er habe aus Rücksicht auf seine Partei und Familie gehandelt. Ich meine, wenn eine Partei die Wahl hat, mit Ehren zu Grunde zu gehen oder einen Verbrecher an der Spitze zu haben, würde sie das erstere wählen. Der Angeklagte hat seiner Partei einen schlechten Dienst geleistet. Wer mit solcher Nachstellung zum Verbrecher wird, das in ihn gesetzte Vertrauen so schmachvoll mißbraucht, die Leute, die ihm geholfen haben, hintergeht, verdient keine mildernde Umstände. Bei der Strafabmessung hat das Gericht mildernd angenommen, daß der Angeklagte geständig ist, das aber auch nicht zu hoch, da derselbe sich sagen mußte, er würde sonst zur Ewidenz überführt werden. Deshalb soll er nicht zu vier Jahren, sondern zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt werden, außerdem soll er, weil er mit dem Gelde geständig hat, zu 1500 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren 100 Tagen Zuchthaus verurteilt werden. Daß die Handlung eine ehrlose ist, bleibt ohne Frage, deshalb ist auf 5 Jahre Ehrverlust erkannt worden. Es hat sich das Gericht nicht abhalten lassen, auf Zuchthaus zu erkennen, weil es ein Herr von Hammerstein ist. Vor dem Gesetz sind alle gleich, ob es ein Herr von Hammerstein oder ob es ein Steinklopfer von der Straße ist. Im Gegentheil ist dem Angeklagten seine Erziehung und Bildung als erschwerend anzurechnen. Der Angeklagte, der das Urteil mit voller Fassung angehört hatte, erklärte mit von innerer Bewegung zitternder Stimme auf Befragen des Vorsitzenden, ob er auf weitere Rechtsmittel verzichte, daß er sich die Entscheidung vorbehalte.

— (Folgen eines Streiks.) Zur Beendigung des Ausstandes in Kottbus wird der T. R. von dort noch geschrieben: Ungeheure Opfer hat der Ausstand gekostet. Den Arbeitern sind mehr als 500 000 M. an Lohngebern verloren gegangen, ihre Ersparnisse sind fast gänzlich aufgebraucht, die meisten haben Schulden machen müssen. Der größte Teil der überwiesenen Streitgelder ist wieder zurückzuführen; die äußerste Sparsamkeit der Arbeiter ist noch monatelang erforderlich. Auch die Einbuße der Fabrikanten ist nicht unerheblich, da sie viele Bestellungen zurückweisen mußten und in den beiden Monaten des Ausstandes keinen Verdienst zu verzeichnen hatten. In größte Mitleidenschaft sind alle hiesigen Erwerbszweige gezogen worden, da der Geschäftsumsatz in Ausfall kam. Was nun die Arbeiterschaft durch den Ausstand erreicht hat, steht in durchaus keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern. Die elfstündige Arbeitszeit und die anderthalbstündige Mittagspause war bereits in den größeren Betrieben eingeführt. Die Lohnerhöhung der Stundenarbeiter wäre sicherlich auch ohne Ausstand erfolgt. So ist durch diesen wirtschaftlichen Krieg in unserer Stadt nichts von Bedeutung für die Arbeiterschaft erzielt worden, allen geschäftlichen Kreisen aber hat der Ausstand tiefe Wunden geschlagen. Möchte nun ein andauernder Friede dieselben heilen!

— Der Norddeutsche Lloyd in Bremen wird auf der „Berliner Gewerbeausstellung“ mit einem Ausstellungsobjekt vertreten sein, wie es bisher in dieser Größe noch niemals auf irgend einer Ausstellung vertreten war; durch einen in natürl. Größe aufgebauten Schiffsteil. Das Ausstellungsobjekt soll ein genaues Abbild eines der Kolosse geben, welche heute im Dienste des Norddeutschen Lloyd den Verkehr auf dem Ozean vermitteln. Das Ausstellungsobjekt ist 88 m = 288 Fuß lang, von der Wasserlinie aus 14 m = 46 Fuß hoch und bildet genau die Hälfte eines Schiffes derjen. Klasse, von welcher der Norddeutsche Lloyd augenblicklich auf deutschen Werften vier erbauen läßt. Man betritt das Ausstellungsobjekt durch ein Schleusenthor und gelangt an einem Taucherbassin

vorüber in das Oberdeck des Schiffes. Hier öffnet sich zunächst der Marinesaal. In ihm sind Modelle von Schiffen aller Arten des Norddeutschen Lloyd aufgestellt, ferner Modelle des Vulkan in Stettin, der Werft von Blohm und Voß in Hamburg und der Werft F. Schirhan in Danzig. An den Wänden befinden sich graphische Darstellungen aus dem Betriebe des Norddeutschen Lloyd. Unmittelbar vor dem Marinesaal öffnet sich die gewaltige Dampfküche, ausgerüstet mit allen Dampfkochapparaten, welche genügen, um für 2000 Personen zu kochen. Zu beiden Seiten der Dampfküche befinden sich die Wohnräume für den Arzt, ferner die Apotheke, ein Hospital und eine Anzahl Badeeinrichtungen. Auf dem vorderen Teil des Hauptdeckes liegen die Salons der Kaiserl. Majestäten. Vom unteren Vorplatz aus führen 2 reichornamentirte Treppen nach dem Promenadendeck. Von dem Vorplatz des Promenadenbeck gelangt man nach vorn in den für 100 Personen eingerichteten Speisesaal des Schiffes. Eine Pantry (Anrichterraum) zeigt die außerordentlich praktische Unterbringung des Geschirrs u. die vielfachen Apparate, welche für die Bereitung des Kaffees etc. in Thätigkeit sind. In einer größeren Anzahl von Passagierkabinen erhält der Beschauer einen Eindruck von der Bequemlichkeit, mit welcher heutzutage Ozeanreisen gemacht werden. Der prachtvoll im neuenglischen Stil ausgeführte Damensalon, das mächtige ganz und gar mit Neu-Guinea-Holz getäfelte Rauchzimmer, alle auf dem Promenadenbeck belegen, geben Zeugnis von dem Geschmack und der Pracht, welche an Bord der großen Dampfer des Lloyd herrschend geworden sind. Die sämtlichen Salons an Bord des Schiffes sind Werke der berühmten Berliner Möbelfirma J. C. Pfaff, Französischestr. 33 (Fabrik Zeughoffstr. 3.) Tritt man aus dem Deckhaus heraus, so öffnet sich das breite Promenadenbeck in einer Länge von beinahe vierzig m = 131 Fuß. (In Wirklichkeit ist das Promenadenbeck auf den Schiffen mehr als 100 m = 328 Fuß lang.) Ueber dem Promenadenbeck liegt das Brückenbeck, auf welchem die Kommando-Brücke, die mächtigen Rettungsboote, das Navigationszimmer, die nautischen Instrumente sich befinden. Eine herrliche Aussicht über die Spree stromauf- und abwärts bietet sich dem Beschauer.

Basel. (Verhaftete Betrüger.) Der Polizeibericht der „Basler Nachrichten“ meldet: „In Madrid sind kürzlich sechs jener Betrüger verhaftet worden, welche sich gewerbsmäßig damit befassen, Personen im Auslande verborgene Schätze anzubieten. In dem Bureau, welches die Verhafteten für ihre Zwecke eigens eingerichtet hatten, fanden sich eine Unmasse von Briefen, falschen Zeugnissen, Plänen, Stempeln u. s. w. vor. Die spanischen Behörden wünschen nun in den Besitz aller von jenen Schwindlern in letzter Zeit versandten Briefe, sowie der mit denselben geführten Korrespondenz zu gelangen. Die Empfänger solcher spanischen Schwindelbriefe werden um Abgabe der letzteren an das Polizeidepartement hiermit gebeten.“

Rom, 23. April. Die Friedensverhandlungen scheiterten, weil Menikoff zwar die Erklärung des Verzichts auf das italienische Protektorat erhielt, aber sich weigerte, zu erklären, er nehme auch kein anderes Protektorat an. Es heißt, der zweite Friedensunterhändler General Mozza sei ebenfalls als Geisel gefangen. General Balbiffera rüstet zum Kampf während der Regenzeit. Baratieri soll auf seinen Geisteszustand beobachtet werden.

Paris, 20. April. Ummäglich werden die Ergebnisse der Volkszählung bekannt, die den Franzosen viel zu denken geben dürften. Versailles, die Hauptstadt des Dept. Seine et Oise, hat seit der letzten Volkszählung vor 5 Jahren nur um 442 Seelen zugenommen bei jetzt 53 769 Einwohnern, Rouen mit jetzt 112 165 Einwohnern nur um 318, Nevers bei jetzt 26 564 nur um 128 Einwohner.

Paris, 22. April. Das Ministerium Bourgeois gab in der verfloffenen Nacht seine Demission und empfahl dem Präsidenten ein republikanisches Konzentrations-Kabinet unter dem Vorsitz von Bourgeois zu bilden.

Paris, 22. April. Wie versichert wird, habe Präsident Faure das Entlassungsgesuch des Kabinetts genehmigt. Die Entlassung soll erst nach der Sitzung der Abgeordnetenkammer amtlich bekannt gegeben werden. Man glaubt, der Präsident werde versuchen, ein Versöhnungs- und Kon-

zentration-Ministerium zu bilden. In den Wandelgängen der Kammer werden als geeignet für die Umgestaltung des Kabinetts genannt: Peytral, Meline oder Bourgeois; letzterer für den Fall, daß die Kammer ihm eine Vertrauenskundgebung erteilen sollte. Ministerpräsident Bourgeois hat den auf heute angeetzten Wochenempfang des diplomatischen Korps abgesetzt. Bourgeois arbeitet an der Erklärung, die er Morgen in der Kammer verlesen will, nachdem er sie vorher seinen Kollegen unterbreitet haben wird.

Bordeaux, 20. April. In dem benachbarten Maceau wurde die Fischfamilie Brunet bestehend aus Mutter, Tochter und Sohn vergiftet aufgefunden. Mutter und Tochter sind bereits gestorben. Man vermutet einen Racheakt, der der ganzen Familie gilt. Im vorigen Monat wurde nämlich das Haupt der Familie, der Fischer Brunet gleichfalls vergiftet in seinem Bette aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kottorbam, 22. Apr. In dem Schadenersatzprozeß des Norddeutschen Lloyd in Bremen gegen die Eigentümer des engl. Kohlendampfers Erathie, der die „Elbe“ in den Grund geböhrt hat, wurden die Eigentümer heute verurteilt, 565 500 fl. sowie 6% Zinsen von dieser Summe seit dem 2ten März 1895 an den Norddeutschen Lloyd zu zahlen.

London, 21. April. An der schottischen Küste ist ein Dampfer mit einer Bark zusammengestoßen. Von letzterer sind 13 Mann sowie die Frau des Kapitäns mit ihren Kindern ertrunken.

Petersburg, 22. April. Die Nowoje Wremja sagt, daß die demnächstige Erneuerung des Dreibunds seit dem Bestehen des französisch-russischen Bündnisses aufgehört habe, bedrohlich zu sein. Deutschland beobachte andererseits gegen diese beiden Mächte eine vollkommen korrekte Haltung, die in der Frage von Liautung und in der armenischen Frage sogar wohlwollend geworden sei, eine Haltung, die es gewiß, auch im eigenen Interesse, beibehalten werde. Die Nowosti sagen, daß der europ. Friede aufrecht erhalten werde auch durch die Bemühungen Rußlands und Frankreichs, deren friedlicher Geist unzweifelhaft sei.

Sofia, 22. April. In Warna kam es vor einigen Tagen aus unbekanntem Anlaß zu einem furchtbaren Schrecken in einer der orthodoxen Kirchen. Es heißt, eine Frau habe ihren Schleier an der Wachslerze, die sie in der Hand trug, entzündet; hierauf ertönte der Ruf „Feuer! Rettet euch! Man mordet uns!“ und ein furchterliches Gedränge begann, in dem 21 Frauen und Kinder erdrückt wurden. Die Thatsache, daß dort neulich die armenische Schule mit samt dem Geislichen verbrannt war, hatte die Menschenmenge in solche Erregung versetzt, daß dieses Unglück möglich wurde.

Madrid, 21. April. In Andalusien herrscht großes Elend insolge andauernder Trockenheit. In ganz Spanien herrscht gleiche Trockenheit. In einer Provinz drohen die Heuschrecken die Felder zu verwüsten. Alle Bischöfe haben das Abhalten von Gottesdiensten angeordnet, um Regen zu erbitten.

New York, 20. April. Seit Menschengedenken hat hier noch keine solche Hitze Mitte April geherrscht. Der Wärmemesser ist in den letzten Tagen auf 90 bis 95 Grad Fahrenheit (32-35 Grad Celsius) im Schatten gestiegen.

New York, 21. April. Große Ueberschwemmungen werden aus Nord-Granada gemeldet. Der angerichtete Schaden beträgt mehr als 2 Millionen. Mehrere Dörfer stehen ganz unter Wasser.

Ein sehr vernünftiges Gesetz, das auch anderwärts Beachtung und Nachahmung verdiente, wurde in dem Staate New York erlassen. Dasselbe schreibt den Apothekern vor, auf Etiketten von Flaschen, die Gift enthalten, den Namen des besten Gegengiftes mitzutheilen.

S u n s t o f f e.

* **Winnenden.** Auf das heute Montag Abend um 8 Uhr im Gasthof z. Krone stattfindende Konzert von „Papa Bötsch“ machen wir die geehrten Leser dieses Blattes nochmals aufmerksam. Nach den gebracht und uns weiter vorliegenden Preßstimmen zu urteilen wird der Abend für jeden Besucher ein gewiß lohnender werden und sollte daher wer in der Lage ist niemand veräumen, sich dieses Vergnügens entgehen

zu lassen, um so auch den Kunstsinne des hiesigen Publikums wieder zu bethätigen und nach außen zu erhalten.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 22. April. (Landgericht.) Wegen Fälschung an Privaturlunden und Betrug wurde der 27 Jahre alte, ledige Schuhmacher Karl Fr. Würtele von Strümpfelbach, D.M. Waiblingen, vorgeführt. Derselbe war von Mitte Dezember bis Mitte Februar d. J. Provisionsreisender für einen Nähmaschinenhändler in Winnennden, schädigte aber diesen dadurch, daß er ihm gefälschte Bestellungen einsandte, hierauf einige der irrigerweise versandten Nähmaschinen auf dem Bahnhof Gfllingen selbst in Empfang nahm, indem er sich für den Adressaten ausgab, unter falschem Namen für den Empfang bescheinigte, sie dann anderweitig verkaufte und den Erlös für sich verbrauchte. Dadurch erwich dem Händler ein Schaden von über 300 M. Der Angeklagte wurde zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr nebst 3jähr. Ehrenverluste verurteilt.

— (Gefälschte Inserate.) Es dürfte manchem unserer Leser unbekannt sein, daß derjenige, welcher Inserate oder sonstige Einsendungen mit fingierter, gefälschter Unterschrift zur Veröffentlichung an eine Zeitung übergibt, sich einer Privaturlundenfälschung und zugleich eines Betrugsvergehens schuldig macht. Der Urheber einer derartigen Einsendung wird nach § 269 und § 263 des Strafgesetzbuches verfolgt, und kann mit Gefängnis bestraft oder mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte belegt werden.

Landwirtschaftliches.

— (Saatenstand in Deutschland.) Nach der Zusammenstellung des kaiserl. statist. Amtes sind die Notizen für Mitte April folg.: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 Mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet. Winterweizen 2,3 (dagegen im April 1895: 2,5), W. Spelz 2,7 (2,5), W. Roggen 2,3 (3,4), Klee und Luzerne, 2,6 (2,2) Wiesen 2,3 (2,6).

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise

des Winnender Fruchtmarkts vom 23. April 1896.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M.
Dinkel.	Säcke 10	Str. 121	Säcke —	764 37
Haber	Säcke —	Str. 116	Säcke —	891 12

Es gestalten sich die Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.	Mittl.	Niedst.	Ges. stiegen.	Ges. fallen.
	M.	S.	M.	S.	M.
Kernen per Ctr.	8 50	8 40	8 40	—	— 5
Dinkel „ „	6 45	6 30	6 —	—	— 10
Haber „ „	7 —	6 80	6 80	—	— 10
Weizen „ „	—	—	—	—	—
Gerste per Ctr.	2 50	—	—	—	—
Gerste per Sri.	2 80	—	—	—	—
Mischling	2 50	—	—	—	—
Roggen	3 50	—	—	—	—
Weizen	2 40	—	—	—	—
Ackerbohnen	4 50	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Wicken	2 50	—	—	—	—
Kartoffeln p. Ctr.	2 60	—	—	—	—
p. Sri.	— 70	—	—	—	—
1 Liter Hirsen	— 30	—	—	—	—
1 Pfund süße Butter	1 10	—	—	—	—
1 Pfd. saure Butter	1 —	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	2 30	2 20	2 10	—	—
1 Ctr. Stroh	1 70	1 60	1 50	—	—

Wichtig nur in Paris und Bogen verkauft.

— (Lebermesse Stuttgart.) Der Lebermesse am 21. April waren 920 Zentner (gegen 800 Ztr. im Vorjahr) zugeführt; etwa 242 Ztr. hauptsächlich Wilboberleder, blieben unverkauft. Verkauft und verworfen wurden: Sohlleder 129 Ztr. 92 Pfd., Bacheleder 40 Ztr. 33 Pfd., Wildschmalleder 398 Ztr. 88 Pfd., deutsches Schmalleder 20 Ztr. 27 Pfd., Kalbleder 36 Ztr. 19 Pfd., Zaum-, Zeug-, etc. Leder 51 Ztr. 19 Pfd., zus. 677 Ztr. 32 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von 90 000 M. Nächste Lebermesse am 7. Juli d. J. wiederum im städt. Lagerhaus.